

...immer mehr und mehr dem Verfall übergeben. Aber eine Bemerkung. Als der Finanzminister Dietrich zu den Oldenburgern kam, sagte er am 12. Mai in Babel u. a.:

„Wenn der vorige Sommer noch glimpflich überwunden wurde und das Reich seit November seinen Kredit mehr braucht, so ist die Lage jetzt dadurch erschwert, daß die Arbeitslosigkeit (zu erwarten) und erhöhter Umfang nicht zurückgeht. Ein endgültiges Urteil ist natürlich z. Zt. nicht möglich, aber man muß sich darauf einstellen, daß der schlimmste Fall eintreten kann.“

Das sagt der Reichsfinanzminister, der mit Brüning und Schiele das neue Hungerprogramm gegen das werttätige Volk in Deutschland einseitig hinführen soll. Alle Parteien, Volkspartei und Zentrum, Staatspartei und Wirtschaftspartei, die Deutschnationalen, die Nazis und die Sozialdemokraten sind die Stützen der Brüningpolitik, und die Einseitigkeit der Hungeraktion gegen das werttätige Volk. Mit ihnen müssen die Arbeiter und Erwerbslosen, die Angestellten und Beamten, die Kleinrentner und Handwerker jetzt Berechnung halten!

Aber von dieser Stelle aus muß noch eine Frage besonders gestellt werden: so grenzenlos die Not in der Stadt, so ungeheuer groß ist

Die Not auf dem Lande

Die Agrarfrage löst mit unheimlicher Wucht gegen die armen und mittleren Bauern. Niemand ist da, der diesen ausgebeuteten und ruinierten Schichten hilft. Hugenberg, der deutschnationale Einseitler der faschistischen Reaktion, hat in ganz Deutschland und auch hier die Lösung herausgegeben! „Brot frei für die Rechte!“ und dabei die Behauptung aufgestellt, daß dadurch die „Rettung der Landwirtschaft“ möglich sei. Heute weiß jeder politisch denkende Bauer, oder er sollte es wissen, wenn Hugenberg „Landwirtschaft“ sagt, dann meint er damit die Großagrarier, denen die trustkapitalistische Regierung in Deutschland riesige Liebesgaben zuschickte, die die alleinigen Nutznießer des volkfeindlichen Zollschutzes sind, die das werttätige Volk bei vollen Steuern verschümpfen lassen! Warum verschümpft Hugenberg, daß die Deutschnationalen durchaus dafür sind, daß Großgrundbesitzer und Kreditgeber dem armen Bauer den Hals abbrechen, daß deutschnationale Großgrundbesitzer die ruinierten Kleinbauern von der Scholle verjagen, ihnen das Land unter den Füßen wegnehmen. Der Landbund und die Landvolkbewegung arbeiten ebenfalls für die Interessen der Großbauern und Großgrundbesitzer!

Freiung des werttätigen deutschen Volkes vor dem 14. September erklärt:

Die Volkrevolution unter Führung der kommunistischen Partei wird auch den werttätigen Bauern die Freiheit bringen. Die ersten beschleunigten Maßnahmen der proletarischen Diktatur werden sofortige Hilfe bringen, entschuldigungslos Entzignung der Großgrundbesitzer und Landbesitzer an die kleinen Bauern, Freisetzung aller Schuldenlasten, restlose Befreiung des Kleinrentners und Befreiung aller Pachtzinsgaben, Befreiung des kleinen Bauern von allen Steuern und Abgaben.

In Sowjetrußland ist der Bauer kein Knecht, sondern Herr!

Das sind keine leeren Wahlversprechungen. Seht nach der Sowjetunion! Fragt den kleinen Bauer, ob er nicht Land von den enteigneten Großgrundbesitzern durch die Sowjets erhalten hat. Fragt die Millionenmasse der russischen Bauern, was sie von Steuerwucher, Zinswucher und Pachtwucher wissen.

Sie werden euch auslachen und werden euch antworten: das gibt es in der sozialistischen Sowjetunion nicht mehr! Aber die russischen Sowjetbauern werden euch sagen, daß sie von der Sowjetregierung besten Zuschüssen und Zuschüssen zu Selbstkostenpreisen erhalten.

Die russischen Bauern werden euch erzählen, wie ihre Söhne auf die landwirtschaftlichen Hochschulen der Sowjetunion geschickt werden und dort mit voller Unterstützung der Sowjetunion die modernste Agrarwirtschaft studieren.

Die russischen Bauern werden euch sagen, wie der Sowjetstaat die besten Düngemittel und die fortschrittlichsten Kulturen überall im Lande einführt.

Und die russischen Bauern, die den Fortschritt der Nationalisierung erkennen, die freiwillig einsehen, daß ein kleiner Bauer mit 2 bis 5 Hektar sich nicht einen Traktor oder Maschinenspann oder einen Mähdreher leisten kann, haben sich zu Kollektiven zusammengeschlossen. Diese Kollektive haben beste Maschinen mit den Sowjets in den Städten getroffen. Ein riesiger Teil der Sowjetindustrie produziert Traktoren, landwirtschaftliche Maschinen. Ein großer Teil der riesigen Elektrowerke elektrifiziert das russische Dorf. Hunderttausende von Traktorenführern, Technikern und Agrarwissenschaftlern helfen den russischen Bauern bei der Modernisierung der russischen Landwirtschaft.

Denn der kleine Bauer will aufhören und hat aufgehört Knecht und Ausbeutungsobjekt zu sein. Mit Hilfe der Sowjets wird er ein Mensch, der 8 Stunden am Tage arbeitet, der 8 Stunden für seine Bildung und Unterhaltung frei und außerdem 8 Stunden Zeit hat, um zu ruhen für den nächsten Tag.

Die Oldenburger und viele arme Bauern in Deutschland müssen heute 14, 15 und sogar 16 Stunden täglich arbeiten. Der russische Bauer liebt sich anständig, will als Mensch leben, er hat seinen Fabrikapparat, er hört die aufblasenden Motoren, er nimmt im Jahre seinen vierwöchigen Urlaub. Und wenn ein Bauer im Jahre seinen vierwöchigen Urlaub hat, dann fährt er auf Kosten der Sowjetunion nach dem Meer, in das frühere zaristische Rußland und

schläft in den Zimmern und ist an dem Tisch, an dem früher der Zar mit seinem Parasitengeschlecht Schloß und Blut des Volkes mit seinen Maitresses verpraute.

Die Sowjetunion öffnet dem Bauern neue Perspektiven, er kann neben dem Proletariat die besten Stellen im Staat erlangen und in den Sowjets befähigen.

Die Kommunistische Partei und das Proletariat reichen den armen Bauern die Bruderhand zum Kampfbündnis gegen das bankrotte System!

Wir müssen erkennen, daß nicht allein die Arbeiterklasse, die Angehörigen und unteren Beamten, sondern auch die werttätige Bauernschaft durch die Krise und durch die Politik der herrschenden kapitalistischen Klasse aufs schwerste getroffen wird. Die faschistische Agrarpolitik der Brüning-Schiele-Regierung mit Unterstützung der Sozialdemokratie bedeutet alljährlich Subventionen, Preisobern an die Junker und Auktionen auf Kosten der arbeitenden Massen in Höhe von ungefähr 4 Milliarden Mark. Allein die „Mischfrüchte“, die nur ein Teil dieser Politik ist, gibt den aristokratischen Junkern und Finanzkapitalisten 2 1/2 Milliarden. Die Nationalsozialisten und die „Grüne Front“ haben gegen diesen Milliardenraub zugunsten der Großagrarier nichts anderes einzuwenden, als daß er ihnen noch nicht weit genug geht. Andererseits ist diese Politik bewußt und planmäßig auf die Verelendung, Ruinierung der Existenz der werttätigen Bauern gerichtet. Tatsächlich, zuzüglich und offen gibt der preussische Landwirtschaftsminister, der Zentrumsmann Dr. Steiger, das in seiner Denkschrift über die Schweinezucht in Deutschland zu. Diese Denkschrift vom 14. April d. J. ist besonders geeignet, den kleinen und mittleren Landwirten von Nordwestdeutschland die Augen zu öffnen.

Der Zentrumsmann Steiger erklärt es als eine gesunde Entwicklung, daß in Nordwestdeutschland die Schweinezucht zurückgeht und daß die Zentren dieser Schweinezucht in Deutschland zu. Diese Denkschrift vom 14. April d. J. ist besonders geeignet, den kleinen und mittleren Landwirten von Nordwestdeutschland die Augen zu öffnen.

Triumphierend stellt dieser Landwirtschaftsminister fest, daß bereits im Jahre 1930 eine Abnahme des Schweinebestandes im Mecklenburger Nordosten und eine wesentliche Zunahme in Ostpreußen erreicht worden sei. Dieser Zentrumsmann erklärt auch unerbittlich, mit welchen Mitteln die Brüningregierung dies fertig gebracht hat. Mit den Mitteln der hohen Zuteilung und des Autarkieprinzips!

Schon die faschistische Sozialpolitik der Regierung allein ruiniert den planmäßig die werttätigen Bauern! Dazu kommen die Steuern, die Schuldenzinsen, die Pachtzinsen, die Ausnutzung der Arbeitslosigkeit auf die Bauernschaft hin.

84 Junker besitzen viermal so viel wie 34 000 Kleinbauern

Wollen wir eine Tatsache und einige Ziffern sprechen, 34 432 Junker- und Kleinbauern in Oldenburg, die Hälfte der ganzen landwirtschaftlichen Bevölkerung besitzt 15 520 Hektar zur Bewirtschaftung, 11 441 Betriebe von 2 bis 5 Hektar bewirtschaften 2 227 Hektar. 84 Großgrundbesitzer haben fast viermal soviel Boden wie 34 431 Bauern unter 2 Hektar.

Während die Zahl der Großgrundbesitzer von 1907 bis 1925 in allen Agrargebieten Deutschlands abgenommen hat und ihr prozentualer Bodenanteil zurückging, hat sie eigenartigerweise in Oldenburg zugenommen.

60 Prozent aller Bauern haben nur ein Zwölftel des Bodens in Oldenburg.

Das Engels einmal sagte, daß der Großbetrieb über den Kleinbetrieb hinweggeht wie die Lokomotive über den Schindarren, das ist hier in eurem Lande Oldenburg. Schiele, Brüning und Dietrich haben mit Zustimmung der Sozialdemokraten und Nazis das Massenleben der armen Bauern wesentlich gesteigert. Die Zuteilungsmittel betragen 1913 für je 100 Kilo Lebensgewicht, Abnahme bei der Schweinemast für Oldenburg 70,70 Mark, für Nordwestdeutschland (Oldenburg) 67,90 Mark, im Jahre 1930 für Oldenburg 70,90 Mark, für Nordwestdeutschland und Oldenburger Schweinezüchter 24,10 Mark. Da muß sich angesichts der Tatsache, daß die Schweinemastpreise auf den Viehmärkten heute 70 bis 75 Mark pro 100 Kilo betragen und diese Entwicklung weitergeht, der Bauer jagende geben.

Mit dieser zielbewußten Politik der Liebesgaben an die ostpreussischen Schweinezüchter und Großbauern und der Zuteilungsmittel für die nordwestdeutschen Kleinbauern wurden die Oldenburger Bauern, soweit sie von der Schweinezucht abhängen, mehr und mehr in den Ruin hineingeführt und müssen heute

das letzte Ferkel vertreiben, um Zuchtzinsen für Kredite und Pachten und Steuern zu bezahlen.

Die Oldenburger Bauern merken die gewaltige Verarmung den Städten, den von der gleichen Regierung erzwungenen Übergang der Konsumkraft der Massen, die nicht mehr imstande sind Fleisch und Eier, Milch und Butter zu leisten. Die sogenannte „Wirtschaft“ ist die betrügerische neue Form, um die Entwertung der Bauernmassen zu erreichen.

Die Volkrevolution gibt den Kleinbauern das Land der Großagrarier

Die Volkseinde gehen auf die Dörfer und lagern den armen Bauern vor. Die Kommunisten wollen die das Land wegnehmen. Die Kommunisten holen die die letzte Kuh aus dem Dorfe tragen. Tatsächlich haben viele Bauern besonders in diesem Gebiet noch der Zentrumspartei, dem Landbund und ganz besonders den Nazis Glauben geschenkt.

Wir aber stellen hier vor der oldenburgischen werttätigen Bevölkerung und vor der gesamten Bevölkerung in Deutschland die schamlosen Geschehnisse an den Pranger. Wir sagen:

Bauern, Augen auf! Die Brüningregierung und die schieleische Agrarpolitik, die Steuerpolitik von Dietrich und die von der Sozialdemokratie gebilligte Senkung der Restzinsen und der Abbau der Sozialgesetzgebung, sie treiben dich in den Ruin.

Der kapitalistische Staat schützt den Gerichtsvollzieher, holt die letzte Kuh, das letzte Ferkel aus dem Stall und verfrachtet dir den Grund und Boden. Die Kapitalisten wuchern dich aus, und die landwirtschaftlichen Maschinenfabriken ziehen dir mit ihren Wucherspreisen das Fell über die Ohren. Nazi, Zentrum, Landbund und Deutschnationale, Volkspartei, Staatspartei und die Sozialdemokraten, alle stehen schweigend vor den Großagrarier, sie alle sprechen den Großgrundbesitzer heilig und treiben die arme Bauernschaft in den Ruin.

Aber die kommunistische Partei hat bereits in ihrem Programm der sozialen und nationalen Be-

Unter dem Traktor oder auf dem Traktor

In den kapitalistischen Ländern bleibt der Traktor den Großagrarier reserviert, und der Großgrundbesitzer reißt den kleinen Bauern auf. In der Sowjetunion bleibt der Traktor für die Millionen kleinen Bauern reserviert, und die kleinen Bauern haben dort die Großagrarier und die Großbauern aufgestellt. Einige Beispiele aus dieser Entwicklung: Im Jahre 1930 waren 6 Millionen Bauernhöfe = 24 Prozent kollektiviert, im März 1931 bereits 12 Millionen Bauernhöfe = 48,8 Prozent. Ende 1931 rechnet man damit, daß etwa 35 bis 60 Prozent aller Bauernhöfe kollektiviert sein werden. Bald in allen kapitalistischen Ländern wird die Ansozialfläche verringert, in der Sowjetunion aber erweitert. Im Jahre 1930 eine Erweiterung um 10 Millionen Hektar, im

Jahre 1931 bereits eine Erweiterung um 16 Millionen Hektar. Die Ansozialfläche pro Bauernhof betrug im Frühjahr 1930 2,7 Hektar, im Frühjahr 1931 bereits pro Bauernhof 6,2 Hektar. Die Getreideernte betrug im Jahre 1929 71,7 Millionen Tonnen, 1930 schon 87,4 Millionen Tonnen. Die Getreideernte an den Staat betrug 1929 18 Millionen Tonnen, im Jahre 1930 bereits 24 Millionen Tonnen.

Eine wesentliche Steigerung der materiellen Lage der Bauern zeigt sich in den Kollektiven. Das durchschnittliche Jahreseinkommen des Einzelbauern betrug vor dem Kriege jährlich 242 Rubel. Mit dieser Summe mußte er alles einkaufen. Das durchschnittliche Jahreseinkommen des Kollektivbauern bei weit größeren Vermögenswerten wie es früher im zaristischen Rußland der Fall war, beträgt schon 500 Rubel jährlich und wird sich in

Bäuerinnen in wendischer Tracht demonstrieren am 17. Mai bei der grandiosen Fahnenweihe der KPD. in Aurith bei Frankfurt a. d. Oder

